

**Predigt**  
**für den Dreifaltigkeitssonntag A**  
**IN St. Anton, 11.06.2017**

*Ex 34,4b.5-6.8-9 – Joh 3,16-18*

*„Gott hat die Welt so sehr geliebt,  
dass er ihr seinen einzigen Sohn schenkte.“*

- \* Vor vielen Jahren, als meine Nichten noch klein waren, haben sie eine Tasse bemalt, die sie mir dann geschenkt haben. Eine Blume ist darauf zu sehen und eine Sonne, ein Herz und etwas, das eine Giraffe darstellen soll. Diese Tasse halte ich in Ehren und trinke gern mal einen Kaffee aus ihr, denn sie erinnert mich daran, dass meine Nichten mich gern haben.
- \* Wer eine andere Person mag, macht ihr gern eine Freude – sei es mit einem Gegenstand wie der eben beschriebenen Tasse, sei es mit der Einladung zu einem Eis, sei es ein Kompliment oder einfach durch miteinander verbrachte Zeit. So unterschiedlich Geschenke beschaffen sind, haben sie denselben Sinn; sie wollen erreichen, dass der Beschenkte sich freut und dass er weiß: Da gibt es jemanden, der mich mag – derjenige, der mich beschenkt hat!

- \* Liebe Schwestern und Brüder, das Evangelium dieses Sonntags bezeichnet Gott als Geber, der die ganze Welt beschenkt – ebenfalls, um ihr eine Freude zu machen und ihr zu zeigen, wie sehr Gott die Welt liebt.

Bei der Beschreibung des Geschenks ist die deutsche Übersetzung leider wieder einmal ungenau und führt auf die falsche Spur; da heißt es: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab.“ (Joh 3,16a) Das Wort „hingab“ lässt eher an den Kreuzestod Jesu denken. Dabei ist im griechischen Original nichts von „hingab“ zu lesen, sondern da steht „schenkte“. Richtig übersetzt muss der Satz also heißen: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er ihr seinen einzigen Sohn schenkte.“

- \* Gott schenkt der Welt seinen Sohn, weil er die Welt liebt. Die Welt, das bedeutet: Nicht nur die Christen liebt Gott, sondern alle Menschen. Deshalb schenkt er ihnen seinen Sohn Jesus als Retter. Dieser Retter Jesus zeigt ihnen durch sein Vorbild, worauf es ankommt im Leben, nämlich auf die Liebe, und wie diese konkret gelebt werden kann; Jesus als Retter begleitet sie im Auf und Ab ihres Lebens, er gibt ihnen die Kraft, in Durststrecken nicht aufzugeben, und er schickt ihnen all das, was ihr Leben schön macht. Die Rettungs-Tätigkeit Jesu geht weit über das irdische Leben hinaus: Jesus sorgt dafür, dass ein Mensch, wenn er stirbt, „nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16b).

\* Allen Menschen macht Gott also dieses Geschenk in Gestalt seines Sohnes Jesus, des Retters. Gott will damit erreichen, dass alle Menschen Freude an ihrem Dasein finden und sich von Gott geliebt wissen.

An den Menschen liegt es nun, das Geschenk anzunehmen; dies beschreibt der Verfasser des Evangeliums mit dem Begriff „an den Sohn glauben“. Dieses „Glauben“ besteht in dem, was Sie, liebe Schwestern und Brüder, und ich tun: Wir halten Kontakt zu Jesus im Gebet und im Gottesdienst; wir befassen uns mit dem, was Jesus gesagt und getan hat, indem wir das Evangelium hören oder lesen; wir nehmen uns ein Vorbild an Jesus und versuchen, wie er liebevoll zu leben, so gut es uns eben als unvollkommenen Menschen möglich ist.

An Jesus „glauben“ im Sinne des heutigen Evangeliums tun aber auch Menschen, die Jesus gar nicht kennen: Auch Mitglieder anderer Religionen und solche, die keiner Glaubensgemeinschaft angehören, nehmen das Geschenk Gottes namens Jesus an, wenn sie in seinem Sinne handeln, also die Liebe zur Grundlage ihres Lebens machen. Dass hinter allem, was aus Liebe geschieht, eigentlich Jesus steckt, braucht ihnen dabei nicht einmal bewusst zu sein.

\* Alle, die Jesus als Geschenk Gottes annehmen, werden nicht gerichtet; das bedeutet, sie gehen nicht zugrunde und haben das ewige Leben, versichert der Verfasser des Evangeliums.

Wer aber das Geschenk Gottes ablehnt, wird gerichtet. Dies heißt konsequenterweise: Sie gehen zugrunde. Solche Menschen leben das Gegenteil von dem, was Jesus in die Welt gebracht hat; sie lassen ihr Handeln also nicht von der Liebe, sondern vom Hass leiten, sie reden und tun Böses, sie üben Gewalt aus. Damit richten sie ihre Umgebung zugrunde – und auch sich selbst, weil sie Unmenschen geworden sind. Wie viel Leid solche Unmenschen anrichten, erfahren wir leider praktisch täglich in den Medien.

\* Umso wichtiger ist es, dass wir den anderen Weg wählen, den Weg Gottes, indem wir sein Geschenk annehmen, das er uns in seinem Sohn gegeben hat. In Jesus hat Gottes Liebe zur Welt und zu den Menschen auf ihr buchstäblich Hand und Fuß bekommen. Jesus hat durch sein Leben bewiesen, dass es möglich ist, aus der Liebe heraus das Leben zu gestalten – und Jesus hat gezeigt, wie viel Gutes dadurch entstehen kann.

Damit wir erkennen, was wir in jeder konkreten Lebenslage aus Liebe reden und tun können, und damit wir dies dann auch in die Wirklichkeit umsetzen, haben wir den Heiligen Geist. Er ist die Weisheit Gottes, die uns das Gute entdecken lässt, und die Kraft Gottes, dies dann auch zu sagen und zu tun.

\* Wir können also festhalten, liebe Schwestern und Brüder: Wenn wir Jesus als Geschenk Gottes annehmen, indem wir an ihn glau-

ben, bekommen wir von Gott ein weiteres Geschenk mit dazu: den Heiligen Geist, der uns befähigt, nach dem Vorbild Jesu zu leben. Die schönste Form der Dankbarkeit für diese beiden Geschenke ist, wenn wir uns darüber freuen, denn dazu hat sie Gott uns gegeben. Freuen wir uns darüber, dass Jesus mit seiner Liebe anwesend ist in unserem Leben! Freuen wir uns darüber, dass der Heilige Geist uns Kraft gibt, Gutes zu bewirken! Freuen wir uns darüber, dass Gott uns rettet, indem er unser Leben auf jeden Fall gut ausgehen lässt, nämlich dann, wenn unser irdischer Weg zu Ende ist und wir unsere Wohnung im Himmel beziehen.

\* Bis es soweit ist, können wir unsere Zeit nutzen, um die Freude, die wir an Gottes Geschenken haben, weiterzuverbreiten. Wir verbreiten Freude, sooft wir Liebe verschenken mit dem, was wir sagen und tun. Diese Freude, die aus der Liebe entsteht, ist ganz in Gottes Sinn: Denn Gott liebt uns und alle Menschen so sehr. Deshalb will Gott, dass wir uns zusammen mit unseren Mitmenschen an unserem Dasein freuen können. Dazu hat er uns seinen Sohn als Geschenk gegeben – und den Heiligen Geist mit dazu.